

Tagungsbericht SoCaRe Nachwuchsworkshop 2013 „Crossing Thresholds: Decoloniality and Gender in Caribbean Knowledge“

Datum/Ort: 23.-25.01.2013, Leibniz Universität Hannover

Veranstalter: Gesellschaft für Karibikforschung/Society of Caribbean Research – SoCaRe,
Romanisches Seminar der Leibniz Universität Hannover

Bericht von: Martina Urioste-Buschmann, Leibniz Universität Hannover

Die Verknüpfung von Genderthematiken und Fragen der Dekolonialität ist in den Forschungen über die verschiedenen Sprachräume der Karibik unterschiedlich vorangeschritten. Jedoch spielt die Untersuchung von Geschlechterfragen innerhalb der interdisziplinären Karibikforschung seit mehreren Jahrzehnten generell eine große Rolle.

Der interdisziplinäre Nachwuchsworkshop „Crossing Thresholds“, zu dem das Romanische Seminar der Leibniz Universität Hannover und die Gesellschaft für Karibikforschung/Society of Caribbean Research - SoCaRe eingeladen hatten, widmete sich daher genderspezifischen dekolonialen Perspektiven im Bereich der Karibikforschung. Der Nachwuchsworkshop hatte zum Ziel, diese im sprachraumübergreifenden Kontext bisher wenig bearbeitete Schnittstelle sichtbar zu machen und Wege zu erkunden, wie sich diese künftig systematisch bearbeiten lässt.

In ihrem Einführungsvortrag diskutierte SABINE BROECK (Universität Bremen) das epistemische Projekt Sylvia Wynters und deren Begriff des *Humanen*: Ausgehend von Wynters Aufsatz „Beyond Miranda’s Meanings; Unsilencing the ‚Demonic Ground of Caliban’s Woman‘“ legte Broeck den Fokus auf Wynters Kritik am Gender-Konzept („Wynter’s uneasiness with the limitations of the notion of gender“) und zeigte die Grenzen des Konzepts auf. Am Beispiel der sozialen Position des schwarzen Sklaven (Pattersons Begriff vom *social death*) führte Broeck die Diskussion auf den Ausgangspunkt der Moderne zurück und zeigte die problematischen Überlagerungen und Ausblendungen von Gender und *race* im Ringen um den Subjektstatus: In der Unsichtbarkeit der schwarzen Sklavin zeige sich mit Wynter die Aporie der modernen Konzepte. Diese historische Perspektive führte Broeck zu einer Kritik des Konzepts der Intersektionalität, das einerseits wichtige Beiträge eines afroamerikanischen Feminismus ausblende und zugleich die problematischen Überschneidungen, Überlagerungen und Ausblendungen von Identitätspositionen nicht fassen könne. Broecks Plädoyer, die theoretischen Überlegungen und Analysen der karibisch-US-amerikanischen Theoretikerin Sylvia Wynter in die post- und dekoloniale Diskussion einzubringen, fand in den anschließenden Diskussionen Widerhall.

NADIA CELIS (Bowdoin College, Brunswick) ging in ihrem Einführungsvortrag der Frage nach, wie die karibische Kolonialgeschichte als eine verkörperlichte Erfahrung verstanden werden kann. Widerstand und Körperbewusstsein, so argumentierte sie, müssen in diesem Kontext jenseits des Symbolismus à la Judith Butler zusammengedacht werden. Am Beispiel verschiedener Erzähltexte von Mayra Santos-Febres, Fanny Buitrago, Marvel Moreno und Magali García Ramis verdeutlichte Celis, wie karibische Autorinnen weibliche Körperautonomien inszenieren, die auf einer materiellen Ebene Zugänge zu dekolonialen Denkformen lesbar machen.

Zu Beginn des ersten Panels „Decolonizing Gender Identities in Caribbean History“ erläuterte ULRIKE SCHMIEDER (Leibniz Universität Hannover) unter Auswertung verschiedener historischer Quellen, wie europäisch-bürgerliche Geschlechterkonzepte in den

Sklavengesellschaften des spätkolonialen Kuba als individuelle Strategien sozialer Mobilität und zur Erlangung von Freiheit genutzt wurden.

LISSETTE ACOSTA CORNIEL (State University of New York, Albany) wendete sich im folgenden Vortrag den Gewalterfahrungen spanischer Frauen auf Hispaniola zu. Hierbei zeigte sie anhand historischer Frauenbiografien die von Unterdrückung gekennzeichnete marginale Gesellschaftsposition weißer Frauen im spanischen Kolonialreich auf und kontrastierte diese mit der selektiven Ausrichtung patriarchalischer Menschenrechtsdiskurse.

HENNING MARQUARDT (Leibniz Universität Hannover) untersuchte in seinem Vortrag anhand zweier Kurzgeschichten von Walter Jekyll und Peter Abraham die literarische Darstellung christlich-bürgerlicher Familienmodelle in der jamaikanischen Gesellschaft des 20. Jahrhunderts. Dabei verdeutlichte er, wie die jamaikanischen Autoren in ihren Texten europäische Familienkonzepte als gescheiterte Gesellschaftsmodelle und Sinnbilder britischer Kulturhegemonie verhandeln.

JEANETTE EHRMANN untersuchte die Rolle weiblicher Sklaven in der haitianischen Revolution als historiographische Leerstelle und mythische Repräsentation. Unter Bezugnahme auf Sylvia Wynters Kritik an der Kolonialität der europäischen Moderne, fußend auf dem rationalen politischen Subjekt des Humanismus, brachte Ehrmann diese Leerstelle mit der kolonialen Negation von weiblicher Identität innerhalb der Sklavenbevölkerung und den eurozentrischen Begrenzungen von Feminismuskursen in Verbindung. In diesem Zusammenhang zeigte sie auf, dass der politische Widerstand von Sklavinnen während der haitianischen Revolution nicht mit herkömmlichen Widerstandskonzepten erfasst werden kann, da er in alltäglichen subversiven Handlungspraxen, wie beispielsweise der systematischen Abtreibung von Schwangerschaften, seinen Ausdruck gefunden habe.

Das Panel und die anschließende Diskussion wurden von BASTIENNE SCHULZ (Collège Universitaire de Sciences Po – Nancy) moderiert.

Im zweiten Panel „Caribbean Conceptions of Masculinity and Race“ untersuchte RAFAEL GÓMEZ (State University of New York, Albany) narrative Inszenierungen von Männlichkeitskonzepten innerhalb der hispanoantillischen Diaspora-Literatur in den USA. Am Beispiel der Erzähltexte *Down These Mean Streets* von Piri Thomas und *The Brief Wondrous Life of Oscar Wao* von Junot Díaz verdeutlichte Gómez metaphorische Verbindungslinien zwischen heteronormativen Geschlechteridentitäten und Konstruktionen (bi-)nationaler Zugehörigkeit. Gómez zeigte anhand der Textbeispiele zudem auf, dass die narrative Vermittlung des archetypischen *Latinos* innerhalb der hispanokaribischen Diaspora-Literatur einem generationellen Wandel unterworfen ist.

MARITA RAINSBOROUGH (Universität Hamburg) diskutierte anschließend die Darstellung von sexuellem Begehren im Kontext fortlebender kolonialer Machtstrukturen am Beispiel brasilianischer Erzähltexte der Autoren Rachel de Queiroz und Rubem Fonseca. Anhand ausgewählter Textstellen analysierte Rainsborough, wie erotisch/sexuelles Begehren über die Kategorie *race* lesbar gemacht wird. Bezug nehmend auf Frantz Fanons Kritik am kolonialen Rassismus verdeutlichte sie, dass die geschlechtliche Performanz in jenen Texten nicht zu emanzipatorischen Verschiebungen im Sinne Butlers führen, sondern vielmehr den Ausdruck einer kolonialen Kontinuität annimmt.

Das Panel und die anschließende Diskussion wurden von REBECCA FUCHS (Universität Mannheim) moderiert.

Im Rahmen des dritten Panels „Conceptions of Womanhood in Caribbean Literature“ beleuchtete ANA MATEOS (Ludwig-Maximilians-Universität München), wie Rassenideologien

im Kontext der karibischen Plantagensgesellschaft textlich dekonstruiert werden. Am Beispiel des kubanischen Romans *Sofía* von Morúa Delgado diskutierte sie narrative Strategien, welche die Kategorie *race* als eine interessenbezogene Erfindung weißer Plantagenbesitzer entlarven. Mit Blick auf die weiblichen Protagonistin Sofía und ihre Halbschwestern Ana María und Magdalena warf Mateos zudem die Frage auf, inwieweit koloniale Unterdrückungserfahrungen von Frauen jenseits der Hautfarbe vergleichbar sind. Deutlich unterstrich sie hierbei die Unterschiede zwischen der subalternen Position spanischer Frauen und afrokubanischen Sklavinnen innerhalb der Plantagensgesellschaft.

Im anschließenden Beitrag erörterte GUDRUN RATH die Rolle des weiblichen Zombies innerhalb haitianischer Kriminalromane. Der weibliche Zombie, so Rath, stelle innerhalb des zeitgenössischen *Haiti Noir*-Genres eine heteronormative Kategorie dar, die weibliche Figuren mit dem Bild der *femme fatale* überzeichne. Das exotistische Stereotyp des weiblichen Zombies konfiguriere außerdem jenseits postkolonialer Schreibstrategien ein weibliches Handeln, welches männliche Konzepte des *Unheimlichen* à la Freud lesbar mache. Der anschließende Beitrag von GEORGETTE MITCHELL (Columbia University/Rutgers State University of New Jersey) erörterte am Beispiel der Romantrilogie *Amour, colère et folie* der haitianischen Autorin Marie Chauvet die Denkfigur des Unheimlichen im Sinne Homi K. Bhabhas. Mitchell zeigte hierbei auf, dass die ProtagonistInnen Claire, Rose und René als hybride GrenzgängerInnen agieren, die im Kontext repressiver Gesellschaftsstrukturen des Duvalier Regimes die lineare Ordnung von Zeit durchbrechen. Das Konzept der *métissage*, so Mitchell, erscheine hierbei im narrativen Gewand der *folie* und vermittele eine Alienität inmitten haitianischer Gesellschaft, die sich im Zusammenspiel mit genderbezogenen Prozessen universeller Kontamination entfalte.

ANNIKA MCPHERSON (Carl von Ossietzky Universität Oldenburg) setzte sich in ihrem Vortrag mit der Karibik als ‚translokalem‘ Ort einer dekolonialen Denkfabrik auseinander. McPherson konkretisierte anhand verschiedener anglokaribischer Kultur- und Textproduktionen, wie z.B. Dub Performance Poetry und ‚neo-slave-narratives‘, und mit Bezugnahme auf Sylvia Wynter eine Tendenz dekolonialer Kritik, die eine ‚Re-Humanisierung‘ der Sklavereierfahrung einfordert. Dabei ging McPherson auch auf die Bedeutung von Rastafari-Autorinnen ein, die aus ihrer weiblichen Position heraus Geschichten des Widerstands in den Blickpunkt rücken und ‚das Menschliche‘ jenseits eurozentrischer Kulturkritik ergründen. Das Panel und die anschließende Diskussion wurden von PAULINE BACHMANN (Freie Universität Berlin) moderiert.

Im letzten Panel „Caribbean Queerness – Crossing the Gender Threshold“ beschäftigte sich zunächst MARTINA URIOSTE-BUSCHMANN (Leibniz Universität Hannover) mit narrativen Artikulationsformen kubanischer Exiliarität im Kontext lesbischer Identitätspositionen. Am Beispiel von Achy Obejas Roman *Memory Mambo* untersuchte sie narrative Entwürfe des ‚sexilios‘, die sich u.a. über das Stilmittel der Ekphrasis entwerfen. Urioste-Buschmann schlussfolgerte, dass jene literarischen Ausformungen ein ‚Border Thinking‘ im Sinne Gloria Anzaldúas lesbar machen, worüber das Spannungsverhältnis zwischen sexueller Identität und kultureller Zugehörigkeit in der kubanisch-amerikanischen Diaspora ausgelotet werde.

WIEBKE BEUSHAUSEN (Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg) gab anhand ihrer Analyse von fiktionalen Erzähltexten der jamaikanisch-kanadischen Autorin Makeda Silvera Einblick in narrative Dekonstruktionen heteronormativer Geschlechterrollen. Beushausen betonte, dass Silveras Werk eine geschlechtsbezogene Perspektive auf karibisches Leben in der Diaspora entwerfe, welche die Verbindung zwischen viriler Männlichkeit und karibischer Nationalidentität radikal in Frage stelle. Aus einer lesbischen Perspektive inszenierten diese

Erzähltexte weibliche Unterdrückungsmechanismen im transnationalen Kontext zwischen Jamaika und Kanada. Beushausen schlussfolgerte hierbei, dass Silveras politisch-engagierte Literatur Impulse für einen ‚black-Canadian feminism‘ konstituiere.

Der letzte Beitrag von JULIA ROTH widmete sich den musikalischen Kulturproduktionen der queer-lesbischen Hip Hop Gruppe *Las Crudas Cubensí*. Anhand von Live-Performance-Ausschnitten und der Analyse einzelner Liedtexte zeigte Roth auf, wie sich die in den USA lebende kubanische Band heteronormativ-männlich konnotierte Musikgenres aneignet, um Homophobie und Rassismus zu thematisieren. Hierbei erläuterte Roth ihre These, dass jene lesbisch-queeren Appropriationen des Hip-Hop aus einer kubanisch-diasporischen Perspektive intersektionelle und gegenhegemoniale Kulturkritik zum Ausdruck bringen und zur Herausbildung einer dekolonial-feministischen Praxis –einem ‚New Caribbean Feminism‘ –beitragen.

Das Panel und die anschließende Diskussion wurden von IILKA BRASCH (Leibniz Universität Hannover) moderiert.

Im Rahmen eines runden Tisches, der die Tagung offiziell beendete, stand zum einen die internationale Vernetzung von KaribikforscherInnen im Kontext der Gesellschaft für Karibikforschung /Society of Caribbean Research - SoCaRe im Vordergrund. Hierbei wurden erste Ideen für ein gemeinsames Publikationsprojekt gesammelt, das die Tagungsbeiträge zusammenführen soll. Außerdem wurden Vorschläge für die Fortsetzung der Workshopreihe, welche seit 2011 existiert, hinsichtlich zukünftiger Themenstellungen und Austragungsorte sondiert. Zum anderen konnten in der Abschlussrunde inhaltliche Aspekte aufgegriffen und zusammengeführt werden, die Gegenstand der Diskussionen in den einzelnen Panels gewesen waren. Wesentliche erkenntnisreiche Punkte waren hierbei:

- Stärkung einer historisierten Perspektive auf Konzepte karibischer und schwarzatlantischer Feminismusströmungen, welche die Impulse aus den 1960er und 1970er Jahren in den Blickpunkt rückt und bei der Betrachtung vergleichsweise neuer Dekolonialitäts- und Intersektionalitätstheorien berücksichtigt
- Die Beschäftigung mit genderspezifischen Thematiken der karibischen Region erfolgt aus unterschiedlichen institutionellen Kontexten und Wissenskulturen. Daraus entstehende Synergieeffekte müssen genutzt werden, um spezifische Schnittstellen zwischen Lokalem, Transnationalem, Ethnischem und Geschlechtlichem sichtbar zu machen.
- Die Theoriebildung aus der Karibik muss in ihrem Spannungsverhältnis zur Theoriebildung anderer Zentren gedacht werden.

Workshopübersicht

Mittwoch, 23. Januar 2013

Keynote Lectures

Sabine Broeck (Universität Bremen, President of international Collegium for African- American Research - CAAR)

"Re-Reading the Human: Repercussions of Sylvia Wynter's Epistemic Project"

Nadia Celis (Bowdoin College, Brunswick; Executive Board Member of the Caribbean Studies Association - CSA)

"The Rebellion of the Girls: Reflections for an Embodied Decolonization"

Donnerstag, 24. Januar 2013

Panel A: Decolonizing Gender Identities in Caribbean History

Moderation: Bastienne Schulz (Collège Universitaire de Sciences Po – Nancy)

Ulrike Schmieder (Leibniz Universität Hannover)

"Identidades masculinas y femininas de esclavos, patrocinados y libertos en Cuba en la década de 1880"

Lisette Acosta Corniel (State University of New York, Albany)

"Decolonizing Gender: Women's Rights and Resistance in Colonial Hispaniola"

Henning Marquardt (Leibniz Universität Hannover)

"(De-)Constructing Gender Roles within the Family – Negotiations of Christian Middle-Class Ideals in Jamaican Literature before Independence"

Jeanette Ehrmann (Goethe Universität Frankfurt am Main)

"After 'Man', Towards Emancipation. Female Gendered Agency in the Haitian Revolution"

Panel B: Caribbean Conceptions of Masculinity and Race

Moderation: Rebecca Fuchs (Universität Mannheim)

Rafael Gómez (State University of New York, Albany)

"The Negotiation of Manhood and the Masculine in two Caribbean Diasporic Novels"

Marita Rainsborough (Universität Hamburg)

"The erotic/sexual as crossing threshold - desire in the Brazilian postcolonial context in the literature of Rachel de Queiroz and Rubem Fonseca"

Panel C: Conceptions of Womanhood in Caribbean Literature

Moderation: Pauline Bachmann (Freie Universität Berlin)

Ana Mateos (Ludwig-Maximilians-Universität München)

„Mismatched Metaphors: White Women and Slavery in Morúa Delgado's *Sofía*"

Gudrun Rath (Universität Konstanz)

"Decolonization of Gender/Genre in Haiti Noir"

Georgette Mitchell (Columbia University/Rutgers State University of New Jersey)

"Une rencontre avec l'*Unheimlich*: liminalité, fracture, et théâtralisation de frontières dans *Amour, Colère et Folie* de Marie Chauvet"

Annika McPherson (Carl von Ossietzky Universität Oldenburg)

"Negotiating the Gendered 'Human' in Caribbean Literature and Criticism"

Freitag, 25.01.2013

Panel D: Caribbean Queerness – Crossing the Gender Threshold

Moderation: Ilka Brasch (Leibniz Universität Hannover)

Martina Urioste-Buschmann (Leibniz Universität Hannover)

"Queering the Hyphen: A Narrative Approach to Lesbian Diasporic Caribbeanness in Achy Obeja's *Memory Mambo*"

Wiebke Beushausen (Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg)

"'Yuh uncle is a battyman': Sexualities and Queer Bodies in Makeda Silvera's *The Heart Does Not Bend* and Selected Short Stories"

Julia Roth (Freie Universität Berlin)

"Las Krudas Cubensis' Queer Diaspora Hip Hop as 'New Caribbean Feminism'"

Runder Tisch/Abschlussdiskussion

Conference Report SoCaRe junior Workshop 2013 "Crossing Thresholds: Decoloniality and Gender in Caribbean Knowledge"

Date/Location: 23.-25.01.2013, Leibniz Universität Hannover

Organizer: Society of Caribbean Research – SoCaRe, Department of Romance
Studies at Leibniz Universität Hannover

Report by: Martina Urioste-Buschmann

The link between gender issues and topics of decolonization has progressed differently in the research on the different language areas of the Caribbean. However, the study of gender within the interdisciplinary Caribbean research has been playing a major role for decades.

The interdisciplinary research workshop on "Crossing Thresholds", to which the Romance Department of the Leibniz University of Hannover and the Society for Caribbean Research - SoCaRe - had invited 13 young scholars, focused on gender-specific decolonizing perspectives in Caribbean Research. The junior workshop aimed to make this barely explored interface visible by crossing a multilingual area and exploring ways in which these topics can be worked on systematically in the future.

In her keynote speech SABINE BROECK (Universität Bremen) discussed the epistemic project of Sylvia Wynter and the notion of the *Human*: based on Wynter's essay "Beyond Miranda's Meanings; Unsilencing the Demonic Ground of Caliban's Woman" Broeck focused on Wynter's criticism of the gender concept (Wynter's uneasiness with the limitations of the notion of gender) and pointed out the limits of the concept. Using the example of the social position of the black slaves (Patterson's concept of social death), Broeck led the discussion back to the starting point of modernity, showing the problematic superpositions and suppressions of gender and race in the struggle for the subject status: in the invisibility of the black female slave, the aporia of modern concepts is shown by Wynter. This historical perspective led Broeck to a critique of the concept of intersectionality, which leaves out important contributions of African-American feminism and yet cannot contain the problematic intersections, superpositions, and suppressions of identity positions. Broeck's plea to incorporate theoretical considerations and analyses of Caribbean-American theorist Sylvia Wynter in the post and decolonial discussion found an echo in the following discussions.

NADIA CELIS (Bowdoin College, Brunswick) analyzed in her keynote speech on how the Caribbean colonial history can be understood as an embodied experience. Resistance and body awareness, she argued, must be brought together in this context beyond symbolism à la Judith Butler. With the examples of different narratives of Mayra Santos-Febres Fanny Buitrago, Marvel Moreno and Magali García Ramis Celis underlined how Caribbean writers produce female body autonomies which create access on a material level to read decolonizing forms of thought.

At the beginning of the first panel, "Decolonizing Gender Identities in Caribbean History", ULRIKE SCHMIEDER (Leibniz Universität Hannover) explained, by evaluating various historical sources, how European-bourgeois gender concepts were used in the slave societies of late colonial Cuba as individual strategies of social mobility and obtaining freedom.

LISSETTE ACOSTA CORNIEL (State University of New York, Albany) examined in the next lecture the violent experiences of Spanish women in Hispaniola. Here she pointed from historical biographies of women to the marked suppression of marginal social position of white women in the Spanish colonial empire and contrasted this with the selective of orientation patriarchal human rights discourses.

HENNING MARQUARDT (Leibniz Universität Hannover) examined in his presentation, based on two short stories by Walter Jekyll and Peter Abraham, the literary representation of Christian-bourgeois family models in the Jamaican society of the 20th century. He explained how the Jamaican authors in their texts negotiate European family concepts as failed society models and symbols of British cultural hegemony.

JEANETTE EHRMANN (Goethe Universität Frankfurt am Main) examined the role of female slaves in the Haitian Revolution as a historiographical void and mythical representation. Referring to Sylvia Wynter's criticism of the coloniality of European modernism, being based on the rational political subject of humanism Ehrmann brought this void and the colonial negation of female identity within the slave population and the Euro-centric limitations of feminism discourses together. In this context, she pointed out that the political resistance of slaves during the Haitian Revolution cannot be detected with conventional concepts of resistance, but rather with everyday subversive behavioral practices, such as the systematic abortion of pregnancies.

This panel and the subsequent discussion were moderated by BASTIENNE SCHULZ (Collège Universitaire de Sciences Po - Nancy).

In the second panel, "Conceptions of Caribbean Masculinity and Race" RAFAEL GÓMEZ (State University of New York, Albany) examined narrative productions of concepts of masculinity within the Hispanic Caribbean diaspora literature in the United States. The narrative texts *Down These Mean Streets* by Piri Thomas and *The Brief Wondrous Life of Oscar Wao* by Junot Díaz Gómez illustrated metaphorical connections between hetero-normative sexual identities and constructions of (bi-) national belonging. Gómez also showed, relying on these text examples, that the narrative mediation of archetypal *Latino* is subject to a generational change within the Hispanic Caribbean diaspora literature.

MARITA RAINSBOROUGH (Universität Hamburg) then discussed the representation of sexual desire in the context of the continuity of colonial power structures, using the examples of Brazilian narratives of the authors Rachel de Queiroz and Rubem Fonseca. Using selected passages, Rainsborough analyzed how erotic / sexual desire is made readable via the category of *race* . Referring to Frantz Fanon's critique of colonial racism, she pointed out that the sexual performance in those texts does not lead to emancipatory movements in the sense of Butler, but rather assume an expression of colonial continuity.

The panel and the subsequent discussion were moderated by REBECCA FUCHS (Universität Mannheim).

In the third panel, "Conceptions of Womenhood in Caribbean Literature", ANA MATEOS (Ludwig- Maximilians-Universität München) illustrated how racial ideologies are deconstructed in the context of the Caribbean plantation society lyrically. Using the example of the Cuban novel *Sofía* (Morúa Delgado) she discussed narrative strategies which reveal the category of *race* as an interest-related invention of white plantation owners. Looking at the female protagonist Sofía and her half-sisters Ana María and Magdalena, Mateos also presented the question to which extent the women's

experiences of colonial oppression beyond skin color are comparable. She clearly emphasized the differences between the subaltern position of Spanish women and Afro-Cuban slaves in the plantation society.

In the subsequent presentation, GUDRUN RATH (Universität Konstanz) discussed the role of the female zombies in Haitian crime novels. The female zombie, Rath argued, is a hetero-normative category within the contemporary *Haiti Noir* genre, which overdraws the female figures with the image of the *femme fatale*. The exotic stereotype of the female zombie also configures, beyond postcolonial writing strategies, female actions which enable a lecture of the male concepts of the Freudian sense of the *Unheimlich*.

The following contribution by GEORGETTE MITCHELL (Columbia University / Rutgers State University of New Jersey) used the example of the trilogy *Amour, colère et folie* by the Haitian author Marie Chauvet to examine the figure of thought of the *Unheimlich* à la Bhaba. Mitchell pointed out that the protagonists Claire, Rose and Rene act as hybrid border crossers. In the context of the repressive social structures of the Duvalier regime they break through the linear order of time. The concept of *métissage*, according to Mitchell appears here in the narrative guise of *folie* and transmits alienness among the Haitian society, which unfolds in the interaction with gender-related processes of universal contamination.

ANNIKA MCPHERSON (Carl von Ossietzky Universität Oldenburg) developed in her presentation the concept of the Caribbean as a “trans-local” place of a decolonizing think tank. McPherson used various Anglo-Caribbean cultural and text productions as examples, such as dub poetry and performance and “neo-slave narratives”, and with reference to Sylvia Wynter a tendency towards decolonial criticism, which claims the “re-humanization” of the slavery experience. McPherson also addressed the importance of Rastafarian women writers who bring stories of resistance from the female perspective into the focus and who explore “the human” beyond Eurocentric cultural criticism.

This panel and the subsequent final discussion were moderated by PAULINE BACHMANN (Freie Universität Berlin).

In the last panel "Caribbean Queerness - Crossing the Gender Threshold" MARTINA URIOSTE-BUSCHMANN (Leibniz Universität Berlin) first dealt with narrative forms of articulation in the context of Cuban exile in the context of positionings of lesbian identity. Using the example of Achy Obeja's novel *Memory Mambo* she examined the drafts of narrative ‚sexilios‘, which conceptualize themselves through the stylistic device of ekphrasis. Urioste-Buschmann concluded that these literary formations enable a reading of Border Thinking, in which the tension between sexual identity and cultural belonging to the Cuban-American diaspora is explored.

WIEBKE BEUSHAUSEN (Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg) analyzed and gave insight, basing herself on the fictional narrative texts of the Jamaican-Canadian author Makeda Silvera, into narrative deconstruction of hetero-normative gender roles. Beushausen stressed that Silvera's work designs a gender perspective on Caribbean life in the Diaspora which questions the connection between virile masculinity and the Caribbean national identity radically. From a lesbian perspective these female narratives stage female suppression mechanisms in the transnational context between Jamaica and Canada. Beushausen concluded here that Silvera's politically-engaged literature constitutes impulses for ‘black-Canadian feminism’.

The last presentation by JULIA ROTH (Freie Universität Berlin) dealt with the musical culture-productions of the queer-lesbian hip hop group *Las Crudas Cubensí*. Using live performance excerpts and the analysis of song lyrics, Roth pointed out how the Cuban

band, which lives in the U.S., appropriates hetero-normative masculine connotated genres of music to draw attention to homophobia and racism. Here, Roth explained her theory that these lesbian queer appropriations of hip hop from a Cuban diasporic perspective express intersectional and counter-hegemonic cultural criticism, leading to the emergence of a decolonial-feminist practice - a "New Caribbean Feminism".

The panel and the ensuing discussion were moderated by IILKA BRASCH (Leibniz Universität Hannover).

As part of a round table, which marked the official end of the conference, one focus was set on the international network of Caribbean researchers within the context of the Society of Caribbean Research - SoCaRe. First ideas for a joint publication project were collected in order to bring together the conference contributions. In addition, proposals for the continuation of the workshop series, which has been in existence since 2011, were explored regarding future topics and venues. Then, in the final round, the content issues were picked up and brought together which had been the subject of discussion in the different panels. Significant insightful points have been:

- The strengthening of the historicized perspective on concepts of Caribbean and Black-Atlantic feminist currents, which bring the impulses from the 1960s and 1970s into the focus of attention and the consideration of the comparatively new Decoloniality and Intersectionality theories.
- The studies of gender-specific issues of the Caribbean region take place in different institutional contexts and academic cultures. Resulting synergies have to be used to make specific interfaces between the local, trans-national, ethnic and gendered visible.
- The theory formation of the Caribbean must be considered in its field of tension with the theory formation of other centers.

Workshop Overview

Wednesday, 23 January 2013

Keynote Lectures

Sabine Broeck (Universität Bremen; President of the International Collegium for African American Research - CAAR)

"Re-Reading the Human: Repercussions of Sylvia Wynter's Epistemic Project"

Nadia Celis (Bowdoin College, Brunswick; Executive Board Member of the Caribbean Studies Association - CSA)

"The Rebellion of the Girls: Reflections for an Embodied Decolonization"

Thursday, 24 January 2013

Panel A: Decolonizing Gender Identities in Caribbean History

Moderator: Bastienne Schulz (Collège Universitaire de Sciences Po - Nancy)Ulrike Schmieder (Leibniz Universität Hannover)

"Identidades masculinas y femininas de esclavos, patrocinados libertos en Cuba en la década de 1880"

Lisette Acosta Corniel (State University of New York, Albany)

"Decolonizing Gender: Women's Rights and Resistance in Colonial Hispaniola"

Henning Marquardt (Leibniz Universität Hannover)

"(De-) Constructing Gender Roles within the Family - Negotiations of Christian Middle-Class Ideals in Jamaican Literature before Independence "

Jeanette Ehrmann (Goethe Universität Frankfurt am Main)

"After 'Man', Towards Emancipation. Female Gendered Agency in the Haitian Revolution"

Panel B: Caribbean Conceptions of Masculinity and Race

Moderator: Rebecca Fuchs (Universität Mannheim)

Rafael Gómez (State University of New York, Albany)

"The Negotiation of Manhood and the Masculine in two Caribbean Diasporic Novels"

Marita Rainsborough (Universität Hamburg)

"The erotic / sexual as Crossing Threshold - Desire in the Brazilian post-colonial context in the Literature of Rachel de Queiroz and Rubem Fonseca"

Panel C: Conceptions of Womanhood in Caribbean Literature

Moderator: Pauline Bachmann (Freie Universität Berlin)

Ana Mateos (Ludwig-Maximilians-Universität München)

"Mismatched Metaphor: White Women and Slavery in Morúa Delgado's *Sofía*"

Gudrun Rath (Universität Konstanz)

"Decolonization of Gender / Genre in Haiti Noir"

Georgette Mitchell (Columbia University / Rutgers State University of New Jersey)

"Une rencontre avec l'Unheimlich: Liminalité, fracture, et théâtralisation de frontières dans *Amour, Colère et Folie* de Marie Chauvet"

Annika McPherson (Carl von Ossietzky Universität Oldenburg)
"Negotiating the Gendered 'Human' in Caribbean Literature and Criticism"

Friday, 25.01.2013

Panel D: Caribbean Queerness - Crossing the Gender Threshold

Moderation: Ilka Brasch (Leibniz Universität Hannover)

Martina Urioste-Buschmann (Leibniz Universität Hannover)
"Queering the Hyphen: A Narrative Approach to Lesbian Diasporic Caribbeanness in Achy Obeja's *Memory Mambo*"

Wiebke Beushausen (Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg)
"'Yuh uncle is a Battyman': Sexualities and Queer Bodies in Makeda Silvera's *The Heart Does Not Bend* and Selected Short Stories"

Julia Roth (Freie Universität Berlin)
"Las Krudas Cubensis' Queer Hip Hop Diaspora as' New Caribbean Feminism '"

Round Table / Final Discussion